Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 21

Artikel: Salomonisches Urtheil
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425683

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tafellied beim Gotthardbankett.

Auf! nach Mailand ziehet hin,
Dort sehen wir uns wieder!
Hunderttausend Flaschen Wein,
So was will vertilget sein!
Kämpft sie muthig nieder!
Der Champagner, der ist echt,
Kommt aus Frankreich's Schooße!

Deutsche! muthig in's Gefecht,
Dem vorab die Hälse brecht!
Denn s' ist ein Franzose.
Vorwärts in geschloss'nen Reih'n!
Gotthard als Standarte!
Lasset West und Osten sein!
Führet 'mal die Einheit ein
Auf — der Speisekarte.

Laßt der Zwietracht alten Wust,
Laßt den alten Trödel!
Beim Gotthardfest, mit gleicher Lust,
Labt Euch an pomm'risch Gänsebrust
Und an Wiener Knödel.
Drei Mal hoch für Mailand!

Salomonisches Urtheil.

Beim Polizeirath ist Souper in Wien, der lustigen Stadt,
Er füttert der Geschwornen Schaar, die fermen Hunger hat;
Denn es war keine Kleinigkeit, das 'raus zu judizir'n:
Beamter braucht nicht Mensch zu sein, nur gut zu rapportir'n!
„Nicht wahr," ruft der Gastgeber aus, „feine Backhähndel das?
Was taumelt er mit einemmal, stiert und wird leichenblaß?"
Ein scheußlich wirrer Menschenhauf' quillt aus der off'nen Wand,
Verkohlt das Antlitz und geschwärzt die furchtbar dräu'nde Hand.
„Heh!" ruft ein Gast, „Herr Rath, was gibt's? Was schaun's dort in die Eck?
Sein's doch fidel! S'is Zeit zum Stieren, wenn Sie der Tod holt weg.
Zwei weiße Handschuh' leg'n wir dann und meißeln auf Ihren Stein:
Beamtenpflicht vor Menschenpflicht! Nur stets gemüthlich sein!"

Zu Este bei Padua der Pfarrer gut weiß seine Leute zu ziehen.
„Und kommt ihr nicht willig zur Kirche 'nein — so brauch ich ein Lotteriechen!"
Ein Kränzlein, ein Kreuzlein, ein Knöchelein und sonst derlei kostbare Sachen,
Jetzt drängt man sich zu ihm —
Der Jud' und die Kirche weiß stets, einen Rebbach zu machen.

Bei Hofe.

Die **israelitische Deputation**: Gnoden Exzellenz, mer liegen im Staub und küssen die Sohlen von Väterchens Freund, was nicht kann wollen austilgen lassen die getreisten Unterthonen durch die Rotte Korah, die Kazapen, Gott soll se schlogen mit Blindheit, das Gedoches sollen se kriegen, Federmesser und scharf geschliffene Rasiermesser sollen ihnen wachsen uf der Nos!

Ignatieff: Nicht so viel Geseire machen, kleine Schwerenöther! Vaterbusen euch alle umschließen! Verstanden? — Aber Gliederpuppen vorstellen, koschere, damit kräftiges Russenvolk an euch Dressur lernt, Dressur auf den Mann! Verstanden? Ruhig heimgehn — Geschichte geht euch nichts an — kalt Blut — geht alles vorüber — dort im Westen eigentliches Faßobjekt für treue Fanghunde. Hehehe! Drollig, nicht wahr? Auf euch schlägt man und den verfluchten D — — Pscht! — Heimgehn! Fidel sein — nein, nein! Trinkgeld stecken lassen! **Servus!**

Vorbereitung zum Chinesischen.

In China heisst das Ministerium des Innern **Li**,
„ „ der Finanzen **Hu**,
„ „ des Kultus **La**,
„ „ des Krieges **Sing**,
„ „ der Justiz **Hing**,
„ „ der Arbeiten **Hong**.

Inneres und Kultus geben **Lila**, der Krieg **singt**, die Gerechtigkeit **hingt**, und die Finanzen sind „**Huh!**" gerade so, wie bei uns.

Ein Germane.

Knute.

Sag', warum sind die Deutschen wohl
So gram der russ'schen Knute?
Nun, weil sie wissen, wie so weh
Schon thut die Bismarck-Ruthe.

Ein nicht zu Worte Gekommener

hatte die Freundlichkeit, uns vom Gotthardfest den Inhalt seiner verschluckten Rede mitzutheilen wie folgt:

Liebe Menschenbrüder und Zollwandabgesperrte!

Geniert euch nur nicht und laßt die Pfropfen weiter knallen während meiner Expektorationen; es ist mir selber verflucht wenig an meiner Rede gelegen, wie ja auch jener Weise sagte: Reden hilft nicht, Thatsachen beweisen! Also weiter geknallt, denn ich bilde mir ein, jeder gemeinschaftlich extrahirte Propfen schlägt ein Loch in die uns trennenden Zollwände. Kann man auch erst kaum den Finger hindurchstecken, so vergrößert es sich durch tüchtiges Händeschütteln, so daß wir uns am Ende doch anständig zu umarmen vermögen, so lange, bis von unserm auf beiden Seiten beharrlich durchgeführtem Stirzen „die olle Wand wackelt". Also ich bitte dringend um ferneres fleißiges Pfropfenausziehen, Händeschütteln, Stirzen, Wackeln und fordere Sie auf, der wackligen Zollwand ein dreifach donnerndes „Tief!" auszubringen!

Feuilleton.

Was verstehen wir, geliebte Zuhorcher! unter Freizügigkeit? Wir meinen **exempli gratia** nicht etwa, daß der Kanton Zug freiheitlich gesinnt werden solle, was gerade kein Unglück wäre. Wir machen auch keine Allusion darauf, daß Oberst Frei nach Washington zügelt, sondern wir pronominalisiren, befürworten bloß die Freizügigkeit der Doktoren in der Schweiz. Die Krankheiten sind überall gleich, das Wahl-, Stich-, Impf-, Hunde-, Vogel-, historische Umzugs-, Faul-, Wechsel- und Kanonenfieber ist an allen Enden und Ecken des lieben Vaterlandes gleich epidemisch. Dabei meinen wir nicht den **juris utriusque doctor = J. U. D.**, Juden haben wir sonst genug. Auch nicht die Doktoren der Philologen und Philosophen, die von jeher viel logen und viel soffen und mit ihrer unglückseligen Endsilbe an die († † † Gott sei bei uns!) Freimaurer-logen erinnern. Nein, meine aufmerksamen Zuhorcher! wir meinen die Freizügigkeit der Aerzte, die sich gleichwohl **Doctores** schelten lassen, wenn sie statt einer Doktor-Tube bloß eine Medizinermütze aufhaben. Aber nicht nur die vernünftigen, die Menschendökter, auch die unvernünftigen, die Viehdökter, sollen sich der Freizügigkeit erfreuen, weil in der Praxis die Grenze oft schwer zu ermitteln ist.

Rühmlich sind in dieser Hinsicht die Innerrhödler vorangegangen, denen man sonst allen Fortschritt abstreiten möchte, welche aber gleichwohl die in andern Kantonen im Examen ver„durchfall"ten Söhne **Aesculapii** in ihrem Schattenparadieschen freundlich aufnahmen und dabei an Schiller dachten: „Was der Verstand der gehörig Patentirten trotz Brille nicht sieht, das heilet in Einfalt ein im Staatsexamen durchgeplumpstes kindliches Gemüth." Aus Humanitätsrücksichten den Geistlichen gegenüber möchte ich schließlich den Wunsch aussprechen, daß jede Pfarrgemeinde, wo sich noch kein Arzt befindet, einen solchen auf Staatskosten gegen ein Wartgeld kommen lasse, damit einerseits durch ärztliche Hülfe bei Sterbefällen der Uebervölkerung Einhalt gethan werde und anderseits das ohnehin schmale Fixeinkommen des Pfarrers durch zunehmende Begräbnißgebühren merklich verbessert werde. Die Seelsorger müssen auch gelebt haben und mit dem leeren Troste des nach Obenschauens und dem schönen Spruche: **Parvo vivitur bene** ist den guten Theologen, welche auf der Kanzel und im Beichtstuhl, im Kapitel und in der Synode und in den Zeitungen niemals „logen", nicht geholfen! **Dixi.**